

**Susanne Kaul, Jean-Pierre Palmier: Quentin Tarantino.  
Einführung in seine Filme und Filmästhetik**

München: Wilhelm Fink 2013, 162 S., ISBN 978-3-7705-5276-4,  
€ 19,90

Quentin Tarantinos Filme stellen einen Mix aus Verweisen auf und aus Zitaten aus andere(n) Filmen dar, die ihn in seinem Filmschaffen inspiriert haben. Zudem reichert er seine Filme mit einem extremen Maß an Gewalt an, dass er als Ausdruck künstlerischen Schaffens versteht, das von Kritikern zuweilen aber kontrovers diskutiert und nicht selten als Gewaltverherrlichung interpretiert wird. So wundert es kaum, dass sich zahlreiche wissenschaftliche Publikationen mit Tarantinos – noch – überschaubarem Œuvre beschäftigt haben und seine Filme unter diversen Gesichtspunkten untersucht haben.

In die inzwischen mannigfaltige Zahl dieser Publikationen reiht sich auch die vorliegende Arbeit von Susanne Kaul und Jean-Pierre Palmier ein, die

sich dem Anspruch verschrieben haben, die Filme Tarantinos hinsichtlich ihrer Ästhetik und der Ästhetisierung von Gewalt zu untersuchen. Beide Autoren beleuchten vor diesem Hintergrund zum einen die Verbindung von Komik und Gewalt, zeigen andererseits aber auch, aus welchen Quellen Tarantino schöpft. Das ermöglicht dem Autoren-duo das Aufzeigen von Genremustern, die Tarantino bedient, die er aber auch durch bestimmte Kunstgriffe durchbricht.

Den Filmanalysen geht neben einer Einleitung ein Kapitel über die spezifische Filmästhetik voran, in der wesentliche Merkmale der Tarantino'schen Filme näher erläutert werden. Anschließend folgen, nach einer Analyse sonstiger Projekte Taran-

tinios, die Filmanalysen, die in fünf Schritten vollzogen werden: I. Handlung, II. Produktion und Rezeption, III. Inhaltliche Analyse, IV. Audiovisuelle Analyse, V. Szenenanalyse. Der Umfang des Buches mit 162 Seiten, wobei lediglich die Seiten 41-146 den Analysen der Filmprojekte gewidmet sind, zeigt bereits im Vorfeld an, dass jede Betrachtung der Filme nur äußerst knapp ausfallen und unter ausgewählten Aspekten erfolgen kann. Diese Knappheit deutet sich zudem bereits im Kapitel „Tarantinos Filmästhetik“ an: Relativ zügig wird zu den hauptsächlichen Merkmalen der Filme übergegangen – bereits nach 14 Zeilen –, die sich in drei Kategorien unterteilen lassen (mit entsprechenden Unterteilungen): 1. Hybride Erzählweise, 2. Selbstreferenzialität und 3. Komik und Gewalt. Bei der nachfolgenden Betrachtung der jeweiligen Unterpunkte wird es jedoch unterlassen, die Grobstruktur zu übernehmen, was für den Leser zunächst verwirrend ist. Ungeachtet dessen kommen die Autoren hier zu interessanten Ergebnissen, denen eine längere Ausführung aber sicher gut getan hätte. So bleiben z.B. die Absätze zu „Zitate und Anspielungen“ sowie zu „Komische Dialoge“ und „Komische Gewaltdarstellung“ relativ kurz, was bedauerlich ist, gehen doch die Autoren im Verlauf der Filmanalysen genau auf diese Verbindung von Komik und Gewalt immer wieder ein und heben diese Verbindung als eines der hauptsächlichen Merkmale der Filme Tarantinos hervor – vor allem da Tarantino Gewalt „um ihrer selbst willen inszeniert“ (S.52) und sich „auf das ästhetizistische Prinzip des *l'art*

*pour l'art*“ (S.52) beruft. Dabei fällt jedoch auf, dass der Begriff der Komik selbst an keiner Stelle definiert wird, so dass einige Aussagen der Autoren partiell nicht nachvollziehbar sind (z.B. S.65 im Rahmen der Analyse des Films *Pulp Fiction*: „Da Vincent so freundlich und respektvoll mit Marvin umgeht, wirkt der Schuss überraschend und komisch, nicht brutal und kaltblütig.“. Ein weiteres Manko – auch dies sei der knappen Seitenzahl geschuldet – ist die auf dem rückseitigen Klappentext angepriesene „detaillierte Szenenanalyse“, mit der jedes Filmkapitel abgeschlossen werde. Dieses Versprechen wird nicht eingelöst, so dass man lediglich von einer ‚exemplarischen‘ Szenenanalyse sprechen kann, wird doch jeweils nur eine einzige Szene herausgegriffen und systematisch und in sich logisch konsistent untersucht. Leider gehen auch die Figurenanalyse und die Analyse der als „tarantinoesk“ bezeichneten Sprache der Figuren als solche im Kapitel „Inhaltliche Analyse“ verloren, auch hier wären separate Kapitel wünschenswert gewesen.

Im Gegenzug ist es positiv anzumerken, dass immer wieder Äußerungen von Tarantino selbst hinzugezogen und in die Analyse der Filme eingebunden werden, gerade wenn es um die Entstehungshintergründe und/oder Wirkungsabsichten der Filme geht. Gelungen erscheint demzufolge zum einen auch das Herausfiltern der Elemente, die in Tarantinos Filmen immer wieder aufgegriffen werden und die hier ausführlich dargelegt werden, zum anderen sind die intertextuellen Verweise auf das Werk Tarantinos an den

nötigen Stellen hilfreich, um zu verstehen, in welche Kontexte Tarantino seine Filme einbettet. Hilfreich sind auch die ambivalenten Kritikermeinungen, auf die immer wieder Bezug genommen wird und die entsprechend die ambivalente Rezeption von Tarantinos Filmen betonen.

Leider fehlt dem Buch ein Fazit, das alle gemachten Aussagen zusammenfasst und einen ‚runden Abschluss‘ ermöglicht. Daher stellt das Buch aus

meiner Sicht einen guten Einstieg in Tarantinos Filmwelt dar, das einen schnellen und fokussierten ersten Einblick in die jeweiligen Filme Tarantinos ermöglicht. Dennoch sollte man sich als interessierter Leser nicht scheuen, weitere Sekundärliteratur hinzuzuziehen und natürlich auch die Filme zu sichten, um sich einen Eindruck von Tarantinos Werk zu verschaffen.

Sabine Planka (Siegen)